

FDP-Rödermark

- Haushaltsrede 2014 -



Sehr geehrte Frau Stadtverordnetenvorsteherin, sehr geehrte Damen und Herren, es ist ungefähr vier Monate her, da stand der Herr Bürgermeister an genau dieser Stelle und brachte seinen ersten Haushalt in seiner neuen Funktion als Kämmerer ein. Das damalige Zahlenwerk war schlicht eine als Hiobsbotschaft getarnte Bankrotterklärung. Die Tinte unter dem Schutzschirmvertrag mit dem Land Hessen war kaum trocken und trotzdem war das Plandefizit runde 1,7 Millionen Euro höher, als mit dem Land für 2014 vereinbart. Anstatt aber diese Katastrophe schonungslos einzugestehen versuchte der Kämmerer sich hinter einem Urteil des Hessischen Staatsgerichtshofes zu verstecken. Dieses Urteil betreffend die kommunale Finanzierung durch das Land wird zweifelsohne irgendwann zu einer Neuordnung der Kommunalfinanzierung führen – aber daraus schon Konkretes abzuleiten zu dem damaligen Zeitpunkt ist nicht kühn, sondern töricht. AL/Grüne haben mir auf meine Stellungnahme zur Haushaltseinbringung vorgeworfen (Zitat) „[...] *Herrn Kruger scheint entgangen zu sein, dass er am Dienstag vor einer Woche nicht der Vorführung einer Komödie in einem Volkstheater beiwohnte, sondern an einer Stadtverordnetenversammlung [...]*“ Da muss ich sogar zustimmen – diese Haushaltseinbringung war kein Volkstheater, sondern ein absolutes Laienspiel! Weiterhin wurde mir vorgeworfen (Zitat): „[...] *Hätte Herr Kruger seine Aufmerksamkeit weniger dem Zählen der 2.801 Worte der Haushaltsrede des Bürgermeisters gewidmet [...]*“. Hier sieht man, was uns praktisch unterscheidet – während die Grünen einen Sitzkreis bilden und Wörter zählen drücke ich bei Microsoft Word einfach „word count“. Ich bleibe aber dabei: Eine Haushaltseinbringung mit horrendem Millionendefizit in der nicht 1x das Wort „sparen“ vorkommt ist der Sache unwürdig; wenn Grüne rechnen kommt eben hinten numal Idiologie raus.

Kommen wir zurück zu dem vielzitierten Urteil: Wann eine Neuordnung der kommunalen Finanzierung kommt, ist derzeit völlig offen und noch offener ist die Frage, ob Rödermark danach überhaupt finanziell spürbar besser steht, als jetzt. Die Aussage des Bürgermeister jedenfalls, (Zitat) „[...] *Es hat sich nämlich etwas Gravierendes ereignet, das die Erwartung eröffnet, dass die Strukturen der Gemeindefinanzierung grundlegend geändert werden [...]*“, – und dass bei früherer Verkündung des Urteils sogar offen ist, ob man sich als Stadt hätte unter den Rettungsschirm begeben müssen, ist absolut unangebracht und pure Spekulation. Und sie eignet sich schon zweimal nicht, um das desaströse Zahlenwerk vom Oktober zu rechtfertigen, denn wie sich die Neuordnung der Kommunalfinanz für Rödermark wann auswirkt, ist völlig offen. Glücklicherweise stehe ich mit dieser Überzeugung nicht alleine da, sondern teile die Meinung des

geschätzten Kollegen Raimund Butz, der in der Presse (Offenbach Post im Dezember 2013) unlängst verlautbarte (Zitat) „ [...] Reimund Butz, Fraktionssprecher der Grünen, sieht wenig Sinn, weiter auf eine Verbesserung des Finanzausgleichs zu hoffen. Zwar habe der Hessische Verwaltungsgerichtshof entschieden, dass die Kürzung des Ausgleichs um 340 Millionen Euro verfassungswidrig sei, bemängelt werde allerdings nicht dessen zahlenmäßige Höhe sondern zunächst nur der Verteilungsschlüssel. Und hier, so Butz, sei es fraglich ob der einkommensstarke Kreis Offenbach eine nennenswerte Besserstellung erhoffen dürfe. [...]“.

Offensichtlich stimmt da etwas nicht in der innerparteilichen Kommunikation bei den Grünen ...

Die Haushaltszahlen aus dem vergangenen Oktober hatten eine sehr sehr kurze Halbwertszeit, denn mittlerweile sieht es so aus, dass Rödermark nun doch das mit dem Land Hessen vereinbarte Haushaltsdefizit bzw. Konsolidierungsziel erreichen kann. Was ist passiert? Fakt ist, dass die „Verbesserung“ der Verschuldungslage in keiner Weise auf aktives Tun oder gar – achtung Fremdwort – ‚Sparen‘ des Kämmers oder des Magistrates zurückzuführen ist. Ich habe da eine Theorie: Irgendwann um Weihnachten 2013 ist der Bürgermeister zu früher Stunde spazieren gegangen. Der Morgentau glitzert auf den Blättern und plötzlich erscheint wie aus dem Nichts eine gute Fee, die dem Bürgermeister einen Wunsch erfüllen will. Er denkt kurz nach und stellt fest, dass er mit seinem Leben eigentlich sehr zufrieden ist. Da kommt er auf den Gedanken, dass es doch eine schöne Sache wäre, wenn Rödermark in 2014 doch noch die mit dem Land vereinbarte Schuldenobergrenze erreichen würde. Gesagt, passiert – die Fee schwing ihren Zauberstab und plötzlich passt das Defizit. So oder ähnlich muss es wohl passiert sein. Fest steht: Das neue Haushaltsergebnis 2014 – unterstellt das die aktuellen Zahlen eine überhaupt eine höhere Halbwertszeit haben, als die vom Oktober 2013 – ist kein Ruhmesblatt und vor allem nicht Ergebnis des im Frühjahr 2013 beschlossenen Abbaupfades zum Rettungsschirm. Wenn es jemandem zu danken gilt für das neuen Planergebnis dann dem Rödermärker Gewerbe für die Gewerbesteuer. Die eigentliche Rettungsschirmchronologie sah bzw. sieht aber vor, dass 2013 der Bürger in Vorleistung geht durch höhere Gebühren und höhere Grundsteuer und 2014 die Stadt durch Einsparungen nachzieht. Das ist nicht passiert. Nicht einmal die Hälfte der geplanten Einsparungen bei der Stadt konnte der Kämmerer realisieren. Das muss man sich vorstellen: Im Frühjahr 2013 wird mit viel personellem und sachlichem Aufwand ein Abbaupfad zum Rettungsschirm erstellt und mit dem Land vereinbart. Und nicht einmal ein Jahr vergeht und die angestrebten Sparziele sind nur noch gegenstandsloser Schall und Rauch ... setzen, sechs kann ich da nur logisch schlußfolgern. 1,8 Millionen Euro hätte die Stadt einsparen müssen – mit Mühe und Not wird vermutlich gerade mal die Hälfte davon realisiert. Ich kann mir an dieser Stelle dieses derbe Bild nicht verkneifen: Die Einsparbemühungen dieses Kämmers und des Magistrates ähneln dem Versuch, eine brennende Öhlborhplattform auszuspissen ...

Ich möchte an dieser Stelle einen nahezu perversen Gedanken einbringen: Während der gesamten Haushaltsberatungen war immer oberste Maxime, das mit dem Land vereinbarte Maximaldefizit für 2014 zu erreichen. Jetzt der perverse Gedanke: Wäre es so abartig gewesen, sich das Ziel zu setzen, besser abzuschneiden, als mit dem Land vereinbart? Also weniger Defizit? Auf diese Idee scheint keine der handelnden Personen gekommen zu sein. Wäre das realisiert worden an Einsparungen bei der Stadt, was im Frühjahr 2013 geplant wurde, wäre das Rödermärker Defizit in Verbindung mit der Wunscherfüllung der guten Fee heute niedriger, als 5 Millionen Euro. Das wäre ein wunderbares Polster gewesen für die Folgejahre, in denen eventuell die gute Fee nicht wieder ihren Zauberstab schwingt. Aber dieser Gedanke war den handelnden Personen offensichtlich völlig fremd. So erreichen wir voraussichtlich 2014 zwar das Plandefizit aber schieben trotzdem de facto die nicht eingesparte Summe von über 800.000,- Euro vor uns her und das kann bzw. wird sich in den Folgejahren früher oder später bitter rächen. Denn sind wir ehrlich: Wenn schon im ersten Schutzschirmjahr die eigenen Einsparziele nicht erreicht werden – wer glaubt da noch an Einsparziele in der Zukunft? Das wäre völlig illusorisch – dieser Kämmerer kann und will nicht ernsthaft sparen.

Seien wir aber fair, denn damit steht er nämlich nicht alleine da: Schwarz-Grün („SchwÜn“) kann es generell nicht. Treffend dazu titelte die Rhein-Main-Zeitung am 27.12.2013 (Zitat) „*Der schwarz-grünen Koalition in Frankfurt läuft der städtische Etat allmählich aus dem Ruder*“. Denken wir uns die aktuellen Segnungen - wenn sie denn überhaupt in dieser Höhe kommen - der guten Fee weg, gilt diese Überschrift 1:1 für Rödermark. „*Frankfurt im Dauerminus*“ heißt es in der FAZ weiter - Frankfurts Schuldenstand steigt von 1,7 Milliarden Euro in 2002 auf erwartet 2,3 Milliarden in 2016 – ein tolles Vorbild, dem die Rödermärker Koalition nacheifert.

Überhaupt - ist der Kämmerer alleine Schuld? Gewiß, er trägt die letzte Verantwortung, aber alleine steht er nicht auf weiter Flur. Ab einer parlamentarischen Mehrheit von 50% plus X spricht man von einer Gestaltungsmerheit. In der Rödermärker Stadtverordnetenversammlung regiert schwarz-grün mit Dreiviertelmehrheit – im Magistrat mit faktisch absoluter Mehrheit. Den bösen Vergleich mit faktischem Nordkorea will ich an dieser Stelle nicht wieder bemühen. Wir haben also eine Koalition mit der nahezu größtmöglich-denkbaren Gestaltungsmerheit – und was macht diese Koalition daraus? Nichts! Wieviele Anträge hat diese Koalition zum Haushalt gestellt? Null! Das ist wirklich mehr als peinlich – nicht einmal ein einziger armseliger Schaufensterantrag. Das ist die eigentliche Bankrotterklärung dieser Tage. Aber vielleicht hat sich diese Koalition im letzten Jahr verdient gemacht mit ihrer politischen Arbeit? Auch das nicht – warum hat sie sich angesichts des Schutzschirmes und der andauernden Finanzkrise gekümmert? Das war eine rhetorische Fragen und läßt sich nachvollziehen (einige Anträge aus 2013 bis heute):

- Situation für Fußgänger und Radfahrer ums Kaufland
- Straßenbenennung der Klausenerstraße in Urberach
- Förderung der lokalen Imkerei / Standorte für Bienenvölker
- Abstellplätze für Fahrräder – Situation in Rödermark verbessern
- Pflegesituation an Bächen und Fluren im Außenbereich
- Teilnahme der Stadt Rödermark an der Aktion „Stadtradeln“

Nicht zu vergessen die legendären „Tontafeln“ für klimafreundliches Bauen. Wurde davon seit 2011 eigentlich schonmal eine verliehen oder ist auch der Antrag im Nirvana verschwunden?

Es wäre ungerecht dies ein Armutszugnis zu nennen, denn damit würde man jedes Armutszugnis zutiefst beleidigen. Es ist eine Schande: Diese Koalition ist nicht am Ende – sie hat überhaupt nie angefangen. Das ist schlicht gelebt das Motto „wer nichts macht, macht auch nichts falsch“ in politischer Reinkultur. Mit der Stadtratswahl war und ist die politische Kreativität und die Basis dieser Dreiviertelmehrheit wohl aufgezehrt. Diese schwarz-grüne Koalition ist langweilig, kreativlos und - das ist das allerschlimmste - komplett mut- und kraftlos. Sie quält sich uninspiriert und ohne gestalterische Perspektive durch die Wahlperiode – irgendwo zwischen Henkel trocken und Hakle feucht.

Die FDP hat zum Haushalt 2013 seinerzeit 37 Anträge gestellt – das Ergebnis schlußendlich war ein schwammiger Ausweich- und Alibibeschluss der Mehrheit zur „Konkretisierung“ einzelner Produkte. Wo ist das Ergebnis dieses Beschlusses? Bis heute offen und unerledigt – wie so vieles oder gar fast alles, was hier beschlossen wird.

Festzustellen ist, dass mit Hälfte der Wahlperiode aus Sicht Rödermarks diese Koalition ein Rohrkrepiierer par excellence ist. Aber immerhin haben wir dank dem Gutherrngeschachere von schwarz-grün wieder bzw. noch einen hauptamtlichen Stadtrat. Wie war da noch gleich die Begründung laut Pressemitteilung der Koalition (Zitat) „[...] die Stadt in einer Krisensituation befindet, die nach umfassender professioneller Arbeit und Führung verlangt. Der Erste Stadtrat ist zusammen mit dem Bürgermeister auch ein Krisenmanager, der sich voll und ganz seiner Aufgabe widmen sollte [...] Schon die Erarbeitung der Einsparziele und des Maßnahmenkatalogs für den Schutzschirm war eine Herkulesaufgabe. Der weitaus schwierigere Teil der Haushaltskonsolidierung steht noch bevor. Die Umsetzung der beschlossenen Maßnahmen wird mehr denn je nur durch eine gewaltige Kraftanstrengung der beiden Hauptamtlichen, Bürgermeister und Erster Stadtrat, zu bewältigen sein. Wer ein 10-Millionen Sparpaket umsetzen soll, muss daran den ganzen Tag arbeiten [...]“ Das ist ja wirklich total erfolgreich gelaufen – die beiden hauptamtlichen „Krisenmanager“ haben im Jahr 1 des Schutzschirmvertrages nicht einmal die Hälfte der geplanten Einsparungen realisiert – woran genau wurde denn da eigentlich den ganzen Tag gearbeitet?

Aber es geht noch weiter – immer schön, wenn sich vollmundige Worte zu einem schmerzhaften Bumerang entwickeln (Zitat)“ [...] *Die Verwaltung muss umstrukturiert werden. Die Leistungen der Stadt müssen neu definiert und auf das wesentliche konzentriert werden* [...]“ Soso, 1,7 Millionen Euro mehr Defizit als wenige Monate vorher geplant und nicht einmal die Hälfte an Einsparungen realisiert ist also die angekündigte Umstrukturierung und Konzentration auf das Wesentliche. Es ist ja fast schon langweilig, wie durch eigene Pressemitteilungen und peinliche Worthülsen diese schwarz-grüne Koalition einen Elfmeter nach dem anderen generiert bzw. anbietet ...

Fakt ist: Für den Haushalt 2014 hat der Kämmerer, wenn sich die Zahlen tatsächlich bewahrheiten sollten - schlicht Glück gehabt. Aber Glück ist alles andere, als solide Haushaltspolitik; von Sparen will ich gar nicht reden. Die Grundintention des Rettungsschirmes ist eben - genau das habe ich so in meiner Haushaltsrede 2013 so vorhergesagt - bei den handelnden Akteuren nicht angekommen. Das Motto lautet eben nicht: „12 Millionen Schulden abgeben an's Land und weiter so“ sondern es muss (müsste) ein echter Denk- und Paradigmenwechsel her. Es kann nur das Geld ausgegeben werden, was eingenommen wird. Es muss Schluß damit sein, dass der Staat und die Stadt ihre Einnahmen zu Lasten des Bürgers ihren Ausgaben anpasst. Aber moment: Wir sparen ja - nämlich dadurch dass der unnötige Klimamanager erst später kommt, als ursprünglich geplant. Das ist doch eine klasse Methode: Wenn wir nun etwa 80 neue Stellen generieren und diese nicht besetzen sind wir auf einen Schlag schuldenfrei ...

Ich habe die starke Befruchtung, dass wenn die gute Fee nicht wieder auftaucht wieder der Bürger zur Kasse gebeten wird oder sogar werden muss Ob die wiederkehrenden Straßenbeiträge nun zweckgebunden sind oder nicht – es ist faktisch Geld was dem Bürger schlußendlich weggenommen wird. Wofür der Bürger am Ende des Tages weniger Geld in der Tasche hat ist letztlich im Alltag ohne Belang.

Ich möchte mit einem letzten Zitat (Quelle: gruene-kreisoffenbach.de) des geschätzten Kollegen Raimund Butz zum Ende kommen: „ [...] *Die Glaubwürdigkeit von Landrat und Kämmerer (Rödermark: „Bürgermeister und Kämmerer“)* wird mit den aus dem Hut gezauberten Millionen reichlich strapaziert und es stellt sich die Frage, ob der gegen die Opposition durchgesetzte (Rödermark: in wenigen Minuten durchgesetzte) Haushalt 2014 überhaupt auf seriösen Annahmen beruhte“, so Reimund Butz, „Sollten die neuen Sparversuche mehr sein als nur rhetorische Zahlenakrobatik, müssen präzise Zahlen auf den Tisch und nicht nur unbelegte Allgemeinplätze [...]“ Die FDP wird dem Haushaltsplan 2014 mangels ernhafter Sparbemühungen bzw. Sparerfolge nicht zustimmen.

Vielen Dank !